

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Austrägern 1,40 M., in den Ausgabe-
stellen 1,20 M., beim Postbezug 1,50 M., mit Kanbfestträger-Postgebühren 1,95 M. Die
einzelne Nummer wird mit 10 Pfg. berechnet.
Die Expedition ist an den Wochentagen Vormittags von 7-12 Uhr und Nachmittags
von 1-7 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Redaktion 11-12 Uhr Mittags.

Insertionsgebühr: Für die 4 gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum 15 Pfg., für
Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen ent-
sprechende Ermäßigung. Compilirtes Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und
Reclamen außerhalb des Inseratenbuchs 30 Pfg.
Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Beilagen nach Uebereinkunft.

Bekanntmachung.

Nachdem die **Maul- und Klauenseuche**
unter dem Rindviehbestande der Firma C. F. Weber
in Schleuditz erloschen ist, werden die diesseits
unterm 6. August d. J. (Kreisblatt Nr. 183) für
die Gemeindebezirke Schleuditz, Alt-Schönbüh,
Cursdorf, Beuditz, Wehlitz, Rüben, Maslau, Klein-
liebenau und Papitz angeordneten **Ausnahmen**
Maßregeln hierdurch **aufgehoben**.

Merseburg, den 17. September 1896.
Der Königliche Landrath.
J. E. v. Heildorff.

3252]

Garten-Verpachtung.

Der am früheren Hältertore belegene **Com-
munalgarten** soll von Neujahr 1897 ab auf 3
Jahre anderweit öffentlich an den Meistbietenden
verpachtet werden. Wir haben hierzu Termin auf

**Wittwoch, den 23. d. M.,
Vormittags 11 Uhr,**

im Communalbureau anberaumt und ersuchen Nach-
käufer, sich dazu pünktlich einzufinden. Die Be-
dingungen der Verpachtung werden im Termin be-
kannt gemacht.

Merseburg, den 14. September 1896.

Die Economie-Deputation des Magistrats.

Merseburg, den 18. September 1896.

* Deutsch-russische Handels- beziehungen.

Kürzlich erschien in einer Petersburger Zeitung
eine starke Klage über angebliche Verletzungen
des deutsch-russischen Handelsvertrages
durch deutsche Maßregeln, gegen die die
russische Regierung „Repressalien“ ergreifen müsse.
Die dann auch von andern russischen Blättern aus-
genommenen Beschwerden bezogen sich hauptsächlich
auf die Aufhebung deutscher Transitlager und auf
Erleichterung der russischen Vieh- und Fleischzufuhr
nach Deutschland. In der einen wie in der andern
Beziehung kann jedoch von einer Verletzung des
Handelsvertrages keine Rede sein.

An der Schließung einer Anzahl von sogenannten
Transitlagern hat Rußland kein Interesse, da
bissher nur solche Transitlager aufgehoben worden
sind, die kein Getreide nach dem Auslande weiter
besörderten, also eigentlich keine Transitlager waren.
Die dem Durchfuhrverkehr dienenden Lager in Ost-
preußen und in Süd- und Westdeutschland bestehen
unverändert fort. Was den zweiten Beschwerdepunkt
betrifft, so sind allerdings eine Reihe deutscher Ver-
ordnungen in Kraft, welche aus gesundheitlichen
Gründen die russische Vieh- und Fleischzufuhr
verhindern oder beschränken. Aber diese Verord-
nungen waren bis auf zwei (Verbot der Einfuhr
russischer Schweinefleisch und Einschränkung der Ein-
fuhr von lebenden Schweinen nach oberhessischen
Schlachthäusern) schon vor dem Abschluß des
Handelsvertrages geltendes Recht, und außerdem läßt
Artikel 5 des Vertrages solche Verbote und Be-

schränkungen aus veterinärpolizeilichen Gründen
beiden Theilen ausdrücklich offen. Ein Verbot der
russischen Gänseinfuhr, von dem in russischen
Blättern gleichfalls die Rede war, hat die deutsche
Regierung nicht erlassen, weil dafür der erforder-
liche Nachweis „aus Rücksichten auf die Gesund-
heit“ u. nicht erbracht werden konnte.

Die russischen Vorschläge beruhten also auf
irrigen Voraussetzungen. Gleichwohl hat das russische
Finanzministerium jetzt ein Zollcircular erlassen, das
in mehrfacher Beziehung (Zollsätze für Wassermeßer,
Porzellanknäpfe u. s. w.) wider mit dem Geiste noch
auch mit dem Wortlaute des Handelsvertrages zu
vereinbaren ist, worauf wir demnächst zurückkommen
werden. Es ist somit die Thatfache zu verzeichnen,
daß, während soeben die freundschaftlichen
politischen Beziehungen beider Reiche
durch den Zarenbesuch in Deutschland be-
festigt worden sind, von der russischen Finanz-
und Zollverwaltung wirtschaftliche Un-
freundlichkeiten ausgehen.

Es ist nicht recht verständlich, wie vereinzelte
deutsche Blätter im Interesse unserer Landwirth-
schaft eine gewisse Genugthuung darüber durchblicken
lassen können. Denn wir sehen keinen Vor-
theil für unsere Landwirthschaft aus
neuen zollpolitischen Reibereien mit
Rußland — hat doch seiner Zeit sogar der Zoll-
kampf mit seinen hochgefeierten Getreidezöllen
gegen Rußland die Inlandspreise für Getreide kaum
zu beeinflussen vermocht — und halten es auch für
einen Irrthum, daß bei solchen gegenseitigen
Blakereien auf deutscher Seite nur die
Industrie zu Schaden kommen könne. Unter
den „Repressalien“, die einzelne übereifrige
russische Organe androhten, befand sich z. B.
auch die Sperrung der russischen
Grenzfür landwirthschaftliche Arbeiter,
die sich nach Deutschland verbinden, was doch für
manche Gebiete des preussischen Ostens recht uner-
wünscht wäre. Einstweilen glauben wir jedoch, daß
es den Bemühungen von deutscher Seite gelingt,
die Verhede eines ungerechtfertigten zollpolitischen
Mißmuthes auf russischer Seite zu überwinden.

Politische Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Deutschland. Unser Kaiser machte Donners-
tag früh einen Spazierritt und empfing sodann im
Neuen Palais den Minister des Innern v. D. Redde,
sowie den Kriegsminister v. G. S. P. zum Vortrage.
Später arbeitete der Monarch mit dem Chef des
Militärabtheils v. Hahnke.

An den kommandirenden General des 6. Armeekorps
(Breslau) Erbprinzen von Meiningen
richtete der Kaiser ein Schreiben, in welchem
er seinen Dank für die Leistungen der dem
Prinzen unterstellten Truppen ausdrückt.
Das 6. Armeekorps habe sich bei den Manövern
als ein besonders tüchtiges Glied der
Armee erwiesen. Er scheidet daher von dem
Korps in der sichersten Ueberzeugung, daß ein
sorgfames, auf die stetige Fortentwicklung und
Verbollkommnung aller Waffen gerichtetes Auge
über ihm wacht. Der Kaiser beauftragt den Prinzen,
den Generalen, Regimentskommandeuren und

Offizieren für den erfolgreichen Eifer, mit welchem
sie die Ausbildung der Truppen geleitet haben,
seinen Dank zu sagen, den Mannschaften aber seine
vollste Zufriedenheit mit ihrer Ausdauer und ihren
Leistungen kundzugeben.

Großherzog Friedrich von Baden
wollte am Mittwoch in Heidelberg, wo er eine
Deputation des 8. bayerischen Infanterie-
regiments, das ihm anlässlich der Feier seines
Geburtstages verliehen worden ist, empfing. Nach-
dem er im Rathhause ein Ständchen des Männer-
Gesangsvereins angehört hatte, nahm er den ihm zu
Ehren veranstalteten Fackelzug entgegen und machte
eine Rundfahrt durch die reich illuminierte Stadt.
Später fand ein Festbankett im Museum statt, wobei
der Großherzog für die ihm zu Theil gewordene
Begrüßung dankte. Donnerstag Mittag setzte der
Großherzog seine Reise nach Saarlouis fort.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe hat sich
mit seiner Gemahlin am Donnerstag nach Alt-
Lussee begeben.

General v. Seekt. Die Mittheilung ver-
schiedener Blätter, nach welcher der kommandirende
General des 5. Armeekorps (Posen) v. Seekt sein
Abschiedsgesuch eingereicht und auch be-
willigt erhalten habe, beruht vollkommen auf
Erfindung. General v. Seekt hat weder früher
sein Abschiedsgesuch eingereicht, noch bei Gelegenheit
der Manöver dasselbe erneuert oder bewilligt er-
halten.

Der Altenburger Landtag ließ dem
Herzog Ernst zu seinem 70. Geburtstage
50000 M. zu einer Stiftung überreichen, deren
Bestimmung dem Herzog überlassen bleibt.

Verhandlungen über den Eintritt des Majors
v. Gurten-Gzapetti vom 14. Husarenregiment in
das Auswärtige Amt zur Bearbeitung der
Angelegenheiten der Schutztruppe dürften nicht
zum Abschluß gelangt sein.

Aus Breslau wird die Meldung verbreitet,
während des dortigen Aufenthalts Kaiser Wilhelms
sei der Oberpräsident von Schlesien, Graf Hap-
felbst, sondirt worden, ob er geneigt sei, ge-
gebenen Falles die Nachfolge des Fürsten
Hohenlohe als Reichskanzler und preussischer
Ministerpräsident zu übernehmen. Fürst
Hapfelbst soll seine Bereitwilligkeit dazu geäußert
haben. Es wird ausdrücklich versichert, daß die
Mittheilung aus sehr guter Quelle geflossen sei, so
daß man vielleicht nicht daran zu zweifeln hat, daß
Graf Hapfelbst als einstmaliger Nachfolger des
gegenwärtigen Reichskanzlers ins Auge gefaßt ist,
andrerseits aber überzeugt sein darf, daß absolut
kein Anlaß vorliegt, der die Frage bezüglich
eines Nachfolgers des Fürsten Hohenlohe irgend-
wie bringend erschließen lassen könnte.

Über den zukünftigen Militärdienst
der Volksschullehrer schreibt die „Nordb.
Allg. Ztg.“:

„Zum Jahre 1900 ab haben sämtliche Volksschul-
lehrer ein Jahr zu dienen. Die früher eingeführte
Bestimmung ihrer Dienstzeit auf 10 Wochen war nicht im
Interesse der Lehrer, sondern im Interesse der Volksschule
eingeführt worden. Jetzt ist den Volksschullehrern auch die
Verpflichtung beigelegt worden, als Einjährig-Frei-
willige zu dienen zu können, insoweit ihnen das Abgangs-
zeugnis vom Seminar die wissenschaftliche Qualifikation dazu
bescheinigt. Können und wollen die Volksschullehrer entgegen
den sonstigen Bedingungen erfüllen, also sich selbst leiben, unter-
nen bis Vormittags 9 Uhr.“

Annahme von Inseraten für die am Nachmittags erscheinende Nummer

bringen, ernähren, so werden sie als Einjährig-Freiwillige (mit Gewehren) sowie den sonstigen Einrichtungen, Wahl der Garnison etc.) eingeteilt. Andernfalls dienen sie wie jeder andere Mann, aber nur ein Jahr, und sollen möglichst zusammen und abgetrennt von den übrigen Leuten untergebracht und ausgebildet werden. Das Ziel ihrer Ausbildung soll sein, sie als Unteroffiziere der Reserve verwenden zu können.

Die obligatorische Arbeitslosenunterstützung ist vom Berliner Verband der Handelshilfsarbeiter abgelehnt worden.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bespricht an leitender Stelle die antitürkische Bewegung in England, die sie als ungerechtfertigt und eigennützig hinstellt.

Die sozialdemokratische Presse unterläßt es grundsätzlich nicht, bei dem Bekanntwerden von anarchistischen Verbrechen sich durch ihre Beurteilung der bekannt gewordenen Thatsachen zum Mitschuldigen der Dynamitarden zu machen. So schreibt der „Vorwärts“ zu der Entdeckung des anarchistischen Komplots in Antwerpen:

Die neueste Gesellschaftsvertretung durch die Polizei wird zur Größe charakterisiert durch die Person des Hauptthelen. Es ist das nämlich kein anderer als der Professor des Herrn Reuß, der Verfertiger des Walsul-Antennas und verschiedener anderer Antennas: Der geschwätige, verlämmelte englische Polizeikommissar Mr. White — das heißt aus. Den Schrecken der Anarchisten nennt ihn die „Voll. Ztg.“ — Anarchisten-Pfleg- und Herbergswater, das wäre richtiger.

Wie weit ist diese sozialdemokratische Betrachtung über den entdeckten Dynamitanschlag und seine Urheber noch von der offenen Gutheißung anarchistischer Gewaltthätigkeiten entfernt? Es wird den Führern noch solchen Proben im „Vorwärts“ immer schwerer, ihre angebliche Trennung von den Anarchisten als glaubwürdig nachzuweisen.

Frankreich. Trotz der Entdeckung der anarchistischen Umtriebe wird der Zar Paris besuchen und auch den Grundstein zu der Weltausstellung von 1900 legen. Da der Zustand seines Bruders, des gegenwärtigen Thronfolgers, Zarowitsch Georg, sich verschlimmert hat, so könnte möglicherweise mit Rücksicht auf diese betrübende Thatsache eine Aenderung des Reiseprogramms erfolgen.

England. Die antitürkische Bewegung hält in England an. Eine demnächst stattfindende Versammlung, deren Vorsitz dem Prinzen von Wales angetragen ist, wird eine große Kundgebung gegen die türkische Rikhwirtschaft veröffentlichen und die Mächte zum Einschreiten auffordern. Ueber die Forderung der Enthebung Abdul Hamids vom Sultanat verlautet neuerdings nichts Bemerkenswerthes. Der Premierminister Lord Salisbury hatte mit den Vorkämpfern eine längere Konferenz über die orientalischen Angelegenheiten. Von beabsichtigten neuen Maßnahmen ist jedoch nichts bekannt geworden.

Rußland. Das Befinden des Grafen Schuwalow wird als befriedigend bezeichnet, die Besserung schreitet stetig fort, so daß der Kranke bereits auf Stunden das Bett verlassen kann. In gewissen Kreisen rechnet man darauf, daß der Graf der Nachfolger des Fürsten Lobanow wird, falls sein Gesundheitszustand die Ernennung nur irgend thöricht erscheinen lassen sollte. — In der russischen Presse ist bezüglich der Konstantinopeler Unruhen der Vorschlag erörtert worden, Rußland solle dem Sultan seine europäischen und asiatischen Besitzungen gewährleisten und dafür die Dardanellen erhalten. Es darf nicht Wunder nehmen, daß man in Paris diesem Vorschlag beipflichtet. „Gaulois“ beantwortet die Idee, die Türkei unter russisches Protektorat zu stellen, wobei Rußland die übrigen Mächte jedoch nur vertreten und das Protektorat nicht auf eigene Rechnung ausüben sollte.

Türkei. Konstantinopel steht unter dem Zeichen der allgemeinen Panik; das geringste Ereignis regt die Bevölkerung in wilde Aufregung. Ein aus Versehen losgegangener Schuß einer Patrouille am Quai verursachte eine unglückliche Scene. Die Panik wurde zwar durch einen schnell herbeigelegenen Truppenordon auf den

Quai beschränkt, jedoch kamen hierbei mindestens 50 Personen, die von der rasend laufenden Menge ins goldene Horn gestossen wurden, ums Leben. An einer anderen Stelle verursachte ein höherer türkischer Offizier, welcher in bereits trunkenem Zustande ein Restaurant in Stambul betrat, dadurch eine Panik, daß er in einer Anwandlung echt mohamedanischer Menschenfreundlichkeit einem griechischen Kellner mit dem Säbel ein Ohr abhieb und dabei ausrief, man muß die Gours umbringen.

Die fremden Botschaften werden Tag und Nacht stark bewacht. Den Botschaftern selbst gung neuerdings ein Drohbrief der Armenier zu, in dem es heißt, falls die Pforte nicht in kürzester Frist die verlangten Reformen für Armenien bewillige, würden die Botschaften in die Luft gesprengt und mit der russischen Botschaft der Anfang gemacht werden. — Interessante Vorgänge spielten sich auf dem Yildizioskab. Wie bekannt, hatte der Sultan zu seiner bisherigen Palastwache Mistraden gefaßt und deren Erziehung durch andere Truppen angeordnet. Diese Ablösung ging jedoch erst unter blutigen Opfern von Statten. Die alte Besatzung wollte nicht gutwillig abziehen, sodaß die Kriegsschule mit anderen Truppen zur Intervention ins Palais kommandirt werden mußte. Es heißt, daß bei dieser Intervention 200 Mann, darunter hauptsächlich Kriegsschüler, niedergemacht wurden, ehe die neue Besatzung einziehen konnte. — Die von den Türken gefangen genommenen macedonischen Aufständischen werden als Briganten vor die gewöhnlichen Gerichte gestellt und nicht etwa als politische Verbrecher behandelt werden. — Die vor Konstantinopel liegenden Stationschiffe werden, wenn erforderlich, ihre Besatzungen zum Schutze der Botschaften ausschiffen, da man den Ausbruch muslimännischer Bewegungen infolge des Vorgehens der Mächte befürchtet. In Zusammenhang hiermit sei auf die Nothwendigkeit hingewiesen betr. einer Aenderung des Dardanellenvertrages. Z. Z. sind die Mächte außer Stande, eine wirkungsvolle Flottendemonstration vor Konstantinopel zu entfalten.

Amerika. Die Botschaft des Präsidenten bei der Eröffnung des Kongresses in Mexiko äußerte sich sehr günstig über die Finanzlage der Republik.

Parlamentarische Nachrichten.

Der stiftige „Samb. Cor.“ erklärt, dem preussischen Landtage würde die Konvertirungsvorlage gleichzeitig mit dem Etat Anfangs Januar zugehen.

In der nationalliberalen Partei scheint sich in der That eine Spaltung zu vollziehen. Die wirtschaflichen Elemente der Agrarier und großindustriellen Börsenvertreter beginnen mehr und mehr sich auf dem Standpunkt des „Entweder oder“ zu stellen. Eine Vertrauensmännerversammlung in Dirschau sagte den Entschluß, daß es den parlamentarischen Vertretern der Partei zur Pflicht gemacht werde, Anträge und Interpellationen im Reichstage und im Landtage nur nach vorausgegangenem ausdrücklicher Genehmigung ihrer Fraktion einzubringen; aus der wirtschaftlichen Vereinigung des Reichstages auszutreten; Anträge, die eine Lenbung verfolgen, wie der Antrag Rantz, zurückzuweisen und die deutsche Goldwährung zu schützen.

Zar Nikolaus in Kopenhagen.

Man schreibt aus Kopenhagen: Die wenigen Tage, die Zar Nikolaus im Schlosse Bernstorff bisher verbracht, haben schon gezeigt, daß er in seiner Lebensweise einen völligen Gegensatz zu seinem Vater bildet. Während Alexander III. den Aufenthalt im Freien vor allem liebte und seine Umgebung durch die langen Spaziergänge, die er immer zu Fuß unternahm, und die oft drei bis 4 Stunden dauerten, in Erstaunen setzte, verbringt sein Sohn fast den ganzen Tag im Arbeitszimmer, mit Lesen und Schreiben beschäftigt. Alle körperlichen Übungen, worin Zar Alexander ein Meister war, sind ihm fremd, er liebt weder Reiten und Jagen, geht nur selten spazieren und fährt oder radelt am liebsten. Auch seine äußere Erscheinung bildet den größten Gegensatz zu der seines Vaters. Alexander III. überragte mit seiner Hinnengestalt seine ganze Umgebung, während der jetzige Zar mit seiner kleinen Figur und seinem fast schüchternen Auftreten den Eindruck eines bescheidenen Kleinbürgers macht. Wenn der Zar des Lebens müde

ist, spielt er mit seinem Kinde oder unterhält sich mit seinen Verwandten.

Das idyllische Leben, das er in Bernstorff führt, wird doch einmal täglich unterbrochen, wenn der Kurier aus Petersburg mit Briefen und Depeschen ankommt. Dann begiebt der Zar sich wieder nach seinem Arbeitszimmer und beschäftigt sich mehrere Stunden nur mit Regierungsangelegenheiten. Jeden Abend verbringt er eine Stunde, gewöhnlich von 9—10 Uhr, mit Billardspielen und Punkt 11 Uhr geht er zu Bett.

Die Verschwörung der Dynamitarden.

Ueber das Anarchistenkomplott, das durch die jüngsten Verhaftungen von Anarchisten oder Feniern aufgedeckt worden ist, besteht noch keine völlige Klarheit; dieselbe wird auch sobald nicht erfolgen, da geflüchtlich von den amtlichen Stellen ausweichende und zum Theil widerspruchsvolle Mittheilungen gemacht werden. So viel steht fest, daß die Verschwörung von Amerika ausgegangen ist. Schon vor vier Wochen hatten die in den Vereinigten Staaten thätigen britischen Geheimpolizisten an die Londoner Verberbehörde gemeldet, daß mehrere gefährliche Anarchisten, u. a. Gray, Bell und Carr, sämtlich amerikanische Bürger, sich anstreckten, nach dem europäischen Festlande zu reisen. Ende August landete die Bande in Liverpool, zu den drei Genannten gesellte sich noch ein Viertes. Die Polizei blieb den Verdächtigen auf der Ferse und es gelang ihr, in einem Häuschen zu Berchem bei Antwerpen das Laboratorium der Anarchisten aufzufinden und die gefährlichen Geräthchaften in Gewahrjam zu bringen. Während es so in der Nähe von Antwerpen gelang, die Verbrecherwerkstatt auszugraben, wurde die Verhaftung zweier sehr gefährlicher Anarchisten, die sich Wallace und Paines nennen und amerikanische Bürger zu sein behaupten, in einem Hotel zu Rotterdam bewirkt. Bei den Verhafteten wurden 12 Dynamitbomben beschlagnahmt und mehrere Briefe aufgefunden, deren Inhalt mit der Behauptung der Verhafteten, amerikanische Bürger zu sein, in Widerspruch steht. Der glückliche Fang wurde jedoch in Boulogne gemacht, wo man des gefährlichsten Anarchisten Tynan habhaft wurde, der als der geheime Chef der feindlichen Nordbanne rekonnostrirt wurde, welche im Jahre 1882 im Phoenixpark den Geschworenen Field, den irischen Staatssekretär Cavendish und den Unterstaatssekretär Burke ermordete.

Auf die Frage, welchen Plan die weitverbreitete Bande verfolgt habe, werden die verdienstlichsten Antworten gegeben. In Frankreich bemüht man sich, es so darzustellen, als wenn nur im Interesse der Freiheit des irischen Volkes ein Schlag gegen England geplant worden sei. Auch die übrigen offiziellen Berichte bemühen sich, der entdeckten Bewegung eine ähnliche Richtung nachzugeben. Dagegen steht einmal fest, daß ein russischer Rikhwist, Rabinowitsch mit Namen, Beziehungen zu dem entdeckten Komplott unterhielt und daß demselben, der in den letzten Jahren nur über geringe Geldsummen verfügte, ganz außerordentliche Mittel zugewendet worden sind. Die Spur dieser Zuwendungen weist auf russische Rikhwisten. Endlich aber läßt der Inhalt eines Briefes, der bei der Verhaftung in Rotterdam aufgefunden wurde und in dem es heißt, daß die Feniern ein Attentat gegen ein geköntes Haupt beabsichtigen, das demnächst der Königin Viktoria von England einen Besuch abstatten soll, keinen Zweifel über das wahre Ziel der gefangen gesetzten Verbrecher. Trotdem nun auch noch die Gefangennahme einiger anderer Mitglieder der gefährlichen Bande geglättet ist, verhehlt man sich doch nicht, daß eine Reihe dieser Verbrecher, mit Geld und Sprengmaterial zur Genüge ausgerüstet, sich noch auf freiem Fuße befindet. Hoffentlich gelingt es den fieberhaften Anstrengungen der französischen, englischen, holländischen und belgischen Polizei, auch diese letzten noch zu verhaften und etwa von diesem noch geplante Verbrechen zu verhüten.

Bekanntmachung.

Freitag, den 25. September er,
Vormittags 9 Uhr, sollen auf dem A. L. Koster Hofe in Merseburg ca. 25 bis 30 **ausgerangirte königliche Dienstpferde** öffentlich meistbietend gegen Baargahlung verkauft werden. [3237]
 Merseburg, den 15. Septbr. 1896.
Thüring. Hof. Regt. No. 12.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 19. d. Mts.,
Vormittags 9 1/2 Uhr, versteigere ich im „Casino“ hieselbst: **verschiedene gute Möbel, Bilder u. s. w.** [3259]
 Merseburg, d. 18. Septbr. 1896.
Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Das der verstorbenen Frau **Quietzsch, Lügen, Moltke-**straße 33, früher gehörige **Haus** nebst **Garten** ist sofort zu verkaufen. Zu efr. Sonntag Vormittag dafselbst. [4101]

Bausstellen-Verkauf.

Die Gemeinde **Rösschen** beabsichtigt von ihrem Gemeindegang, nahe am Dorfe, an der neuangelegten Straße mehrere **Bausstellen** zu verkaufen. Verkaufsbedingungen im Ortsrichteramte. [3261] **Der Gemeindevorstand.**

9—10000 M., im Ganzen oder getheilt, auf gute **verleihen.** erste Hypothek zu Näheres unter P. A. 3249 in der Kreisblatt-Expedition.

4000 Mark gesucht auf zweite, aber absolut sichere Hypothek, zu 5 Prozent per sofort oder 1. October von einem pünktl. Zinszahler. Offerten unter Z. 3256 an die Kreisblatt-Expedition.

2 starke Arbeitspferde sind zu verkaufen [4097]
Marxsaßstädt, Nordstr. 4.

Sette Kühe

hat abzugeben [3257]
Domaine Schladebach b. Rösschen (Leipzig-Corsebiba).

36 Stück Koninchen (Belgische Riesen und Widder) je nach Wahl, hat abzugeben [4098]
F. L. Stampf, Lügen.

Ein neuer, eleganter **4süßiger Amerikain,** 1- und 2süßig zu fahren, steht sehr billig für **350 Mark** zu verkaufen. [3251]
Oberalfenburg 2.

Eine **Drillmaschine** in sehr gutem Zustande, 13sch., ist für den billigen Preis von **105 M.** zu verkaufen. [4085]
H. Kittler, Lollwitz.

Deutschland

Illustr. Familien-Kalender

für das deutsche Volk,
 104 Seiten stark, solide, geschmackvolle Ausstattung mit Calendarium, Tabellen, Erzählungen, Humoresken, Messen- und Waite = Zeichnis, Necken, Illustrationen, worunter ein höchstes Bild:
„Kaiser = Familie“

zu auf das Jahr
1897

ist pro Stück für **10 Pfg.** zu haben in der **Kreisblatt-Expedition.**

Sammler und Wiederverkäufer v. Münzen u. Medaillen, alten und neuen Talern, Doppeltalern, überseischen u. Briefmarken, werden gebeten, ihre werthe Adresse unter H. C. 620 in der Expedition des „Merseburger Kreisblatt“ baldigst niederzulegen. [3243]

Auh mit Raib verkauft [4087]
Reinhardt in Oberwünsch.

Ein **sprungfähiger Ober,** von zweien die Wahl, ist zu verkaufen in [4100]
Crenpan Nr. 14.

40 Stück junge Säbner (Minorkas und Italiener) stehen nach Verleiben preiswerth zum Verkauf bei [4099]
F. L. Stampf, Lügen.

Circa 200 leere Säcke sind billig zu verkaufen. [3250]
R. Fraenzel, Steinfr. 6

Bergarbeiter sowie **Tagesarbeiter** zum sofortigen Antritt gesucht. [3211]
Leipziger Braunkohlenwerke Aktien-Gesellschaft, Marxsaßstädt.

Tüchtige gelernte Bauschlosser suche für guten Lohn und dauernde Beschäftigung.
G. Kamprath, P. l. a. S., 3165 Alter Markt 6.

Ordentliche Drescherfamilie zum sofortigen Antritt gesucht. [4089]
Ferd. Weber, Ober-Globicau.

Ordentlicher Ochsenknecht wird gesucht auf [4096]
Rittergut Starsiedel.

Ordentlichen Pferdeknecht sucht [4089]
C. Frauenheim, Lügen.

1 Kuhfütterer und 1 Knecht sucht [4090]
Trautmann, Groß = Gräfendorf.

Zum Füttern von einigen zwanzig Kühen sucht eine geeignete Person bei hohem Lohn zum sofortigen Antritt [4092]
Schumann, Großgräfchen.

2 verheirathete Ochsenanpänner auf Rittergut **Großgräfchen** gesucht. [4095]

Zum 1. October

suche ich ein älteres, gewandtes **Mädchen** mit guten Zeugnissen für Küche und Hausarbeit. [3248]
Frau J. Martin, Hallestr. 15 1.

Reute zum Klübenausnehmen werden angenommen auf **Rittergut Meuchen.** Winterarbeit gesichert. [4086]

Gesucht werden **Lernende** für die **feinere Damenschneiderei.** Wo? sagt die Exped. d. Kreisbl. [3235]

Per 1. October oder sofort kann ein **junges Mädchen** als Kochlehrling, zur Erlernung der feineren Küche, eintreten. **Halle, Central-Hotel, 4091** am Markt.

Suche sofort oder 1. October ein **Mädchen** von 15 bis 17 Jahren ins Haus. [4087]
Frau Klooff, Schlotterey.

1 junges **Dienstmädchen** gesucht. Dasselb 1 mitt. **Hofhund** zu verk. [4094]
Marxsaßstädt, Nordstr. 10.

Eine **Biehmagd** von 16—20 Jahren für sofort gesucht. [4088]
Bölschen, Gut Nr. 6.

Bekanntmachung.

Der diesjährige **Jahrmarkt** findet den **22. bis 23. d. Mts.** statt. [3242]
Horburg, den 14. September 1896.
Der Gemeindevorstand.

für Dauerbrandöfen

jeden Systems empfehle



Anthracitkohlen

deutsche und englische, sowie

Gascois, gebrochen und gesiebt

und bitte um geneigte Bestellungen. [3161]

Ed. Klaus.

Mohr'sche Margarine

aus der Fabrik von **A. L. Mohr** in **Altona-Bahrenfeld** (Jahresproduktion 32 Millionen Pfund) besitzt nach Gutachten erster deutscher Chemiker **denselben Nährwerth** und **Geschmack** wie gute Naturbutter, und ist als billiger und vollständiger Ersatz für feine Butter zu empfehlen, sowohl zum **Auflistreichen auf Brod,** als zu allen **Küchenzwecken.**
Überall käuflich!

NB. Man verlange ausdrücklich: **Mohr'sche Margarine.** [2887]



Großer Ausverkauf.

Wegen **Aufgabe meines Ladengeschäftes** verkaufe ich von heute ab die in meinem Laden, **Dom Nr. 4,** vorhandenen **Waarenvorräthe,** als: **Sigbäder, Lampenstirme, Cylinder, Dochte, sowie Bürsten** und diverse **Klempnerwaaren** **bedeutend unter dem Einkaufspreise.** [3198]

Gleichzeitig theile ich meinen werthen Kunden ergebenst mit, daß ich meine **Bau- und Klempnerwerkstatt** nach wie vor **fortführe.**

Robert Müller,
 Klempnermeister.



Wäschen außer dem Hause und Reinmachen wird angenommen **Sand 6, 1 Tr.** [3261]

Junges, zuverlässiges Mädchen anfänglicher Eltern zum 1. October für ein Kind gesucht. [4088]
Lauchstädt, Parkstr. 201, 1 Treppe.

Junges Dienstmädchen vom Lande sucht zum 1. October er. [4093]
Frau Lydia Herfurth, Lügen

Herberge zur Heimath, Hüttenstr. 12a sind noch **Wohn- und Schlafräume** an hier oder in der Umgegend arbeitende ledige Handwerksgehilfen, Arbeiter u. s. w. zu vermieten. Preis pro Woche von 1,40 Mark an; Frühstücker mit Zubrod pro Portion von 10 Pfg. an; volle Verpflegung nach Vereinbarung. Gute, kräftige Mittags- und Abendkost wird auch an außer der Herberge Wohnende zu billigem Preise verabreicht. [4727]

Der Vorstand.

Krankheiten jeder Art, besonders auch langwierige, behandelt seit über 20 Jahren mit bestem Erfolge, auch **bristlich!** Ueber 1200 Zeugnisse aus allen Ständen! **Brochüren gratis,** gegen 20 Pfg. Porto. [2572]
Otto Friedel, Braunschweig 21.

Herzogliche Baugewerkschule
 Wundt, 2. Nov. Holzminden Wtr. 65 90
 Vornunt, 5. Oct. 1017 Schiller
 Maschinen- und Mühlenbauschule
 mit Verpflegungsanstalt. Dir. L. Haarmann [2085]

Töchterpensionat Halle a. S. Dompl. 9, I. Wissenschaftl., gesellschaftl., wirthschaftl. Ausbildung. Handarb., Schneid., Buchführ. etc. Beste Empfehlung Pr. 450 M.

Wäschrullen, Hobelbänke, (Journirbänke), liefert alle Sorten [3154]
A. Höhl, Leipzig, Ranst. Steinweg 44.

Magenbeschwerden. Meinen daran leidenden Mitmenschen gebe ich gern **unentgeltlich Rath** und Auskunft, wie ich davon befreit und gesund geworden bin. [1198]
F. Koch, Königl. pens. Förster, Pömbfer, Post Nieheim (Weisfalen).

Nach **geschl. Vorschrift** **neue** angefertigte **Formulare:**

Unfallanzeige

sind zu haben in der **Kreisblatt-Druckerei.**



Kladderadatsch.

Humoristisch-politisches Wochenblatt.

49. Jahrgang. • 1896. • IV. Quartal.

Eine Makame

frei nach dem Arabischen des Abu Seid Ben Harisi.

[3230

Als ich jüngst im Café Bauer saß — einen Schwarzen trank und Zeitungen las — und alle Sorgen und Gram vergaß, der Dinge die rings umher passirten, — der Menschen, die rings umher flirrten — und mich nur wenig interessirten — ein halb schon träumender, stummer — Beobachter, sagte mich plötzlich Kummer, — daß mit übermächtigem hummer — Nacht mich packte der Mittagschlummer. — Darum rief ich nach der neuesten Nummer des „Kladderadatsch“, die mir der Kellner brachte, — indem er sie flüchtig besah und las. — Vorsichtig, eh' ich sie noch aufmachte, — vermehrt' ich der Augen Erleuchtung — durch des Gaumens milde Befechung — mit einem Abspñth — geschwind. — Dann steck' ich, bevor ich zu lesen begann — indes der Abspñth durch die Kehle rann — von God mir eine „Regalia“ an. — Als ich drauf der größten Bequemlichkeit — und des Sitzes Annehmlichkeit — in behaglicher Stellung Rechnung getragen — und ein Bein über das andre geschlagen — nahm ich das Blatt mir vors Gesicht — und las es, Prosa und Gedicht — wie es die Dinge der Welt bespricht — den Braven zu Schutz — den Schlechten zu Trug, — wie's ehrt und rühmt, was gut und groß ist, — nicht zittert, auch wenn 'mal der Teufel los ist. — eine Ruthe: den Lumpen, Narren und Gecken, — den Bösen ein Schreden. — Ich erkannt als des Blattes Nervus rerum — die Kunst, ridendo dicere verum. — Dann wieder ergößt' ich mich an den Bildern — die lustig und drölig das Leben schildern; — kurz, ich genos in Vergnüglichkeit — des alten Blattes Vorzüglichkeit. — Da bemerkt' ich mit einem Mal es — daß es gerade des dritten Quartales — letzte Nummer war gewesen, die ich angeschaut hatt' und gelesen. — Nach ihr mit des vierten Quartales Anhang — beginnt ein neues Abonnement. — Holla! dacht' ich, da gilt's zu eilen — und hier nicht müßig zu verweilen; — denn wahrhaft schrecklich wär's mir, wenn ich — mit meinen 2 Mk. 25 Pf. — zu spät käm! — Drum jetzt Muth gefaßt, ohne Raß — mit Hast — zur nächsten Post oder Buchhandlung gelaufen — ein neues Abonnement zu kaufen! — Schnell, schnell, um den Anschluß noch zu erreichen! — Nun, Leser, geh' hin und thu' des gleichen!

Wir können nur dann prompte Lieferungen aller Nummern garantiren, wenn das Abonnement spätestens bis zum 30. September erneuert ist. Preis pro Quartal 2 Mk. 25 Pf. bei allen Postämtern u. Buchhandlungen. **Pröbennummern** werden auf Verlangen gratis u. franco geliefert.

Die Verlagshandlung **A. Hofmann & Comp.** in Berlin W. 8.

[3254]
Max Klockan,
 Behandlung Kranker
 jeder Art.
 Altenburg, Schulplatz 3.
 Sprechz. 9—11 v., 7—8 N.

Landwirthschaftliche Lehranstalt
 B. v. d. Mellen-Stettin. [3145]
 Junge Landwirthe werden in 3—4 Monaten zu tüchtigen landwirthschaftlichen Rechnungsführern und Amtsekretären ausgebildet und erhalten nach Absolvirung des Kursus kostenfrei entsprechende Stellung von der Anstalt nachgewiesen. Beste Referenzen! Ausführliche Prospekte durch **Die Direktion.**

Radfahrer-Verein
 „Wanderlust“,
 Merseburg.
 Sonntag, den 20. d. Mts.:
I. Stiftungsfest,
 bestehend in Radwettsfahren auf der Weißenfelserstraße, Preis-Corsofabrt durch die Stadt, Garten-Concert u. Ball im „Casino“.
 Die Rennen werden in Gemeinschaft mehrerer auswärtiger Vereine abgehalten und beginnen präcis 2 1/2 Uhr, wozu wir alle Sportfreunde ganz ergebenst einladen. Am Start, Kilometerstein 17,5, wird während der Rennen Concert stattfinden. Für Erfrischungen ist bestens gesorgt. [3236]
Der Vorstand.

Wild- und Geflügel-Verkauf.
 Gänse, Enten, Hähnchen, Cuppenhühner, Tauben, Rebhühner. Nach Ausgang der Jagd stets frische Gänse. [3166]
 Von jetzt ab Sonabends ausgegeschlachtete Gänse, auf Wunsch auch getheilt.
 Gänse- und Entenfedern hat stets abzugeben
Marie Grunow, Sand 14.

Stollwerck's Herz Cacao.
 Büchsen mit 25 Cacao-Hezen 75 Pfennig.
1 Herz = 3 Pfennig = 1 Tasse.
 Wohlschmeckendes, gleichmässiges Getränk.
 Gleich empfehlenswerth für Gesunde und Kranke.
 Kein Verlust durch Verschütten und Verstauben.
 In allen geeigneten Geschäften vorrätig.

Technikum
 Fränkenghausen „Kyffhäuser“ [3115]
 Baugewerk-
 Tiefbau-
 Maschinenbau-
Schule
 Staatl. geleit. Abgangsprüf. Neue einfl. Lehrmethode. Kein Diktieren. Die Direktion: Müller.
 Programme kostenlos.

Landwirthschaftl. Lehranstalt
 780) Köstritz.
 (Leipzig-Bera) stärkt besuchte Fachschule für angehende Landwirthe, Verwalter etc., die ohne großen Kostenaufwand zeitgemäße, gründliche, theoretische Ausbildung erlangen. Bedingungen günstig. Beste Erfolge. Prospect und nähere Auskunft d. Dir. Dr. S. Settegast.

Feldschlößchen.
 Sonntag, den 20. Septbr.,
 von Nachmittags an
Tanzmusik,
 wozu freundlichst einladet [3253]
A. Kiessler.

Heute frisch eingetroffen:
 Hochfeine Altsächsische Brühwürstchen, à Paar 25 Pf., Dresdener Delfinkeschwärzchen, à Paar 20 Pf., Braunschweiger Sardellen, Trüffel- und ff. Leberwürst. ferner: delikate Lachsberinge, Meier Fettbällinge, hochfeine Hensburger Spickale, Klundern, Bratheringe, Kalbrücken, Kal in Gelee, Sardellen, Sardinen und Citronen, feinste Marke Mohr'sche Margarine, fast wie Naturbutter, empfehle zu billigen Preisen. **Fr. Th. Stephan,** 3241] Altenburger Schulplatz 6.

Institut Rudow [3013]
 Berlin W., Leipzigerstr. 12, besorgt f. alle Bläse ergact u. discret Auskünfte und Ermittlungen jeder Art, Beobachtungen etc. sowie alle sonst. Vertretungsangelegenheiten. Prosp. kostfr.

Gebrüder Löwentz
 Java-Kaffee
 à M. 2.—, 1.90, 1.80,
 1.70 per Pfd. in den beliebtesten feinen Qualitäten zu haben in
 2891] Merseburg bei
C. L. Zimmermann.

Knapendorf.
 Sonntag, den 20. Septbr.,
 ladet zum [3247]
Erntedankfest
 freundlichst ein **Fr. Fritzsche.**

Kaufe jedes Quantum Kuhmilch und zahle für 1% Fettgehalt 3 Pf. Die Milch wird monatlich 3 x in der landwirthsch. Versuchstation Halle durch Herrn Professor Albert auf ihren Fettgehalt unterjucht. [3021]
A. Burde,
 Dampfmolkerei Merseburg.

Technikum
 mit Höchster Auszeichnung
 Zwei Bahnen
 Stunden von
 Berlin
Strelitz
 Elektro- und Maschinen-Ingenieur-,
 Bahn-, Baugewerk-, Werkmeister-
 und Architektur-Schule.
 Tägl. Eintritt. Dir. Hiltinkolof.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- u. Sexual-System** sowie dessen radicale Heilung zur Beherung empfohlen.
 Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.
Curt Röber, Braunschweig.

Neue Formulare:
 Einkommen- und Ergänzungssteuer-
 Abgangs-Listen XVIII.
 Zugangs-Listen XVII.
 Ueberweisungen XVI a.
 Abgangs-Beläge XVI b.
 nach amtlicher Vorschrift angefertigt und stets am Lager in der
Kreisblatt-Druckerei.

Magenleidenden
 giebt zur Heilung kostenfreie Auskunft
Albin Schröfl, Kuffee, Steiermark.

Ueber sofortige Heilung von
Trunksucht
 mit und ohne Vorwissen des Kranken ertheilt bereitwilligst nähere Auskunft
Rudendus Postmann in Berlin, 3131] Eburmstr. 80.

Zum Untergang des „Itis“.

Eine zusammenhängende Darstellung über den Untergang des „Itis“ veröffentlicht der Oberschreiber des Banzerschliffes „Kaiser“, Herr Rielen. Der Bericht beruht auf den Schilderungen der Geretteten vom „Itis“.

Beim Auslaufen des „Itis“ aus dem Hafen von Tschifu am 23. Juli war das Wetter ruhig bei mäßigem Regen. Außerhalb des Hafens wurde große Fahrt angenommen. Der Wind frischte am Vormittag auf, Nachmittags um 4 Uhr hatte er bereits die Stärke 8 erreicht, das Barometer fiel beständig, und das Schiff nahm viel Wasser über. Kurz nach 4 Uhr brach die Borgasse, und das Vortoppsegel flog aus aus den Masten. Um 8 Uhr war Windstärke 10, und es kam schon so viel Wasser über, daß es 1 Meter hoch an Deck war. Kurz vor 10 Uhr wurde fiatt des Stoppsegels die Sturmjack gesetzt, ebenso Sturmbesahn. Das Schiff machte sehr heftige Bewegungen, die Segel wurden daher bald wieder geborgen und hierbei wurden die Worte des Kommandanten gehört: „Beilich Euch, wir sind bald unter Land.“ Nicht lange Zeit darauf wurden zwei Stöße verspürt, und das Schiff sah fest. Es wurde mit „alle Mann“ an der Wiederflottmachung gearbeitet, trotzdem der Aufenthalt an Deck äußerst schwierig war, da sehr viel Wasser überkam. Etwa eine Viertelstunde später brach das Schiff an der Mitte durch, die Theile trieben noch eine Zeit lang aneinander. Um diese Zeit brachte Kap. Lieutenant Braund drei Hurrah auf den Kaiser aus, in welche die Besatzung begeistert einstimmt. Von dem Deckerwerksmaatens Rühm wurde das Lied „Stolz weht die Flagge schwarz-weiß-roth — An unseres Schiffes Mast“ angestimmt, welches auch noch von einem großen Theil der Besatzung mitgesungen wurde. Jetzt drehte das Achterschiff und legte sich an Steuerbord gegen den Bug. Kurze Zeit darauf fiel der Großmast und zerstückelte die Kommandobrücke. Dann fiel auch der Kreuzmast und schlug die Keeling ein, worauf das Achterschiff mit dem größten Theil der Besatzung von den Fluthen verschlungen wurde. Vorher hatte man versucht, durch Abwerfen von Raketen und Sternsignalen die Aufmerksamkeit an Land zu erregen, was aber erfolglos blieb. Während der Katastrophe herrschte ziemlich starkes Hagelwetter; es war sehr dunkel. Alle Geretteten, mit Ausnahme des Bootsmannsmaatens Woslöhner und des Matrosen Zimmerling, haben sich auf dem zwischen Felien festliegenden Vorschiff befunden. Woslöhner und Zimmerling sind vom Achterschiff aus besinnungslos an Land getrieben, ebenso der Dermatrose Kühl, der am anderen Tage vom Vorschiff über Bord gespült wurde. Auf dem Vorschiff waren nach dem Durchbruch noch mehr als neun Personen. Einige zogen es aber vor, sich auf das Achterschiff zu arbeiten, da dies anscheinend mehr Aussicht auf Rettung bot und sie sich vielleicht auch in der Nähe der Offiziere, die sich alle dort befanden, sicherer glaubt haben. Diese haben aber gerade das Verkehrte gewählt, denn sie sind ertrunken. Dagegen die auf dem Vorschiff Verbliebenen gerettet.

Diese haben auf dem Vorschiff 36 Stunden zugebracht. Sie haben während dieser Zeit den Tod stets vor Augen gehabt, denn das Wrack wurde von den Wellen beständig hin und her geschwenkt, so daß es manchmal bis auf einen Meter an den Felien heranlam. Ein Anprall an diesen, und auch diese acht Mann wären verloren gewesen.

In der ersten Nacht sind sie nicht trocken geworden, denn die Wellen gingen immer über das ganze Schiff hinweg. Sie waren mehr unter, wie über Wasser. Am 24. Morgens hatte sich der Sturm soweit gelegt, daß die Schiffsrückigen erkennen konnten, in welcher Lage sie sich eigentlich befanden. An Land zu schwimmen, daran war wegen des schlechten Wetters und der vielen aus dem Wasser ragenden Felsenipfiken gar nicht zu denken. Das Land war etwa 150 m weit entfernt. An der Kiste fanden sich im Laufe des Tages mehrere Chinesen ein, die aber wegen des hohen Seegangs Hilfe nicht leisten konnten.

Inferate im Betrage

An Nahrungsmitteln fanden sich nur Mazed pickles (eingemachte grüne Früchte und Gemüse), zwei Limburger Käse und Butter vor und zum Sillen des Durstes drei Flaschen Bier; als das Bier alle war, wurde der Essig von den Mazed pickles getrunken. Die Bekleidung war sehr dürftig, Mehrere trugen nur Unterzeug. Am 25. Vormittags ließ der Wind bedeutend nach, ganz ruhig war es aber immer noch nicht. Jetzt stellte sich schon ein bedeutender Hunger ein und qualender Durst machte sich bemerkbar. Schon Morgens hatten die Schiffsrückigen berathschlagt, wie die Erreichung des Landes möglich sei, und sie kamen zu dem Entschluß, ein Floß zu bauen. Hierbei beschäftigt, wurden sie freudig überrascht durch das Zusichkommen eines chinesischen Bootes. Dieses hatte gewagt, herauszukommen. Es kamen schließlich Alle, von Wunden an Händen und Füßen abgesehen, glücklich ins Boot hinein; die Nichtschwimmer hatten sich Korkwesten angelegt und gelangten auf diese Weise hin. Die Chinesen nahmen die Geretteten mit nach ihrem Dorfe und führten sie zum Mandarinen, der sie bewirthete und ihnen auch die nöthigsten Kleidungsstücke verabsorgte. Im Dorfe trafen sie auch die drei an Land getriebenen Kameraden. Die Freude des Wiedersehens war groß, denn beide Theile hatten geglaubt, die einzigen Ueberlebenden zu sein.

Später wurden alle Eis nach dem 9 Seemeilen entfernten llegenden Leuchthurm gebracht. Dessen Maschinist, ein Deutscher, Namens Schwilp, nahm sie mit Freuden auf und bewirthete sie großartig. Wo es an Kleidung mangelte, gab er sein eigenes Zeug her. Mittels seiner kleinen Apotheke verband er allen Leuten die zerschundenen und brennenden Füße, er that überhaupt Alles, was er ihnen nur an den Augen absehen konnte.

Provinz und Umgegen.

† Kobbach a. S. Ein Neblauscher ist dieser Tage bei der Untersuchung der hiesigen Leidenberge gefunden worden. Nach den Erfahrungen, welche man in Freyburg a. U. gemacht hat, sind auch diese günstig gelegenen und gutgepflegten Weinberge jedenfalls auf Jahre für den Weinbau verloren. Es ist dies eine arge Täuschung für die Besitzer, denn dieselben hatten sich, nachdem eine große Fläche für „seuchenfrei“ befunden war, der Hoffnung hingegeben, daß der gefährliche Schädling bis jetzt die hiesigen Anlagen noch nicht befallen habe.

† Halle, 17. Sept. In der hiesigen Klinik wurde ein Fall von Lepra-Erkrankung constatirt. Der Erkrankte ist ein Ausländer, welcher sich die Krankheit vermutlich während seines Aufenthaltes auf den Molukken zugezogen hat. Er wurde auf die Isolirstation gebracht und der Regierung darüber Bericht erstattet. — Gestern Nachmittag stürzte der beim Kunstfeuerwerker Pfeiffer in Gröhlwitz mit Dachreparatur beschäftigte Dachdecker Pflau aus Halle aus nur mäßiger Höhe aber so unglücklich herab, daß er sich einen Schädelbruch und Weindbruch zuzog. Die Verletzungen waren so schwere, daß Pflau auf dem Transport zur Klinik in der Droßke verschied. Er hatte seine Bestimmung nicht wieder erlangt.

† Bad Elster. In diesen Tagen fand ein Einwohner im Staatsforstrevier die Ueberreste eines Menschen im Gebüsch. Die 13jährige Tochter des Bauunternehmers Stöß, welche die Ueberreste zuerst sah, glaubte, Holzhauer hätten ein Feuer angezündet gehabt, da es aussah, als wenn ein Häufchen Kohlen und Asche daläge. Zu ihrem Entsetzen sah sie aber dann die Knochen und gewahrte eine starkgegliederte Kette mit einer Taschenuhr, die an ihren Schuhen hängen blieb. Die Ueberreste rühren von einer männlichen Person her. Der Theil des Strickes, welchen der Erhängte um den Baumstamm geschlungen hatte, ist vollständig im Stamm, auf der einen Seite sogar zwei bis drei Centimeter tief in das Holz eingewachsen. Ein zugellapptes, arg verrostetes Taschenmesser lag bei den Knochen. Von Kleidern waren nur noch vermoderte, untenliche

Stücke zu sehen. Ein Theil der Knochen liegt einige Meter weit zerstreut im Gebüsch umher. Dieses scheint durch Raubbögel, wie Habichte und Krähen, oder auch durch Fische verursacht worden zu sein. † Altenburg. Hier wird das neue Gesetz über den unlaunteren Wettbewerb streng gehandhabt. Ein Eisenwarenhändler, welcher mit Emailletöpfen usw. den hiesigen Jahrmart besuchte, hatte vor einigen Tagen annoncirt: „Sonabend früh 1/3 Uhr traf Schlenzigs großer Möbelwagen mit sechs Pferden und vier Ochsen ein, fünf Lokomotiven waren nicht im Stande, diese Last von emailirten Kochgeschirren von der Stelle zu bewegen.“ Schlenzigt war am Montag früh ein Schuhmann bei ihm angelreten und hatte ihm bedeutet, daß er in Zukunft die Veröffentlichung einer solchen — allerdings ganz harmlosen — Reflexe unterlassen sollte. Der Mann hatte keine Ahnung davon, mit diesem Witz, auf den er gewiß recht stolz war, gegen das genannte Gesetz verstoßen zu haben, und war ganz gekniet über seine Unthat.

† Leipzig. Von einer imitirten Indianerbände, aus etwa 20 größeren Knaben bestehend, wurde kürzlich in Schlenzig ein Ueberfall auf einen im Gange befindlichen Motorwagen markirt. Mit unheimlichem Geheul, alle möglichen Waffen schwingend, lam die Bände aus einem Hinterhalte hervorgerückt und umschwärmte den Wagen. Nur mit Mühe gelang es Polizeibeamten, die Ordnung wieder herzustellen. Hierbei wurde einer derselben mit einer eisernen Stange verlegt.

† Dresden. Ueber das schwere Unglück auf dem Polizei-Neubau an der Landhausstraße, welches wir bereits kurz erwähnten, ist noch Folgendes zu melden: Von dem neuerdings aufgesetzten Sims hatte sich Vormittags ein größeres Stück losgelöst und bei seinem Sturz einen Theil des Gerüstes durchschlagen. Zwei dort beschäftigte Arbeiter wurden von der herabstürzenden Masse erfaßt und mit herabgerissen. Die Feuerwehre, welche sofort mit zwei Rettungswagen erschienen war, begann die Räumungsarbeiten. Der eine der Arbeiter wurde todt vom Platze getragen, während der andere schwere Verletzungen erlitten hatte. Ein unten tätiger Maurer wurde von den herabstürzenden Massen getroffen und ziemlich schwer verletzt, während ein mit den beiden anderen oben tätiger Maurer sich noch vor dem Absturz bewahren konnte. Außer dem Gerüst sind etwa 30 Meter Sims mit herabgestürzt. Nachstürze werden befürchtet, so daß die Straße polizeilich gesperrt werden mußte. Der Materialschaden ist bedeutend. Der Wagh war sofort von Tausenden von Menschen umlagert. — Ferner theilte man den hiesigen „N. N.“ mit, daß die Hälfte der Front des Gerüstes beim Versehen einer großen Steinplatte zum Einsturz gekommen. Die Krümmer bedeckten die Straße in weiter Ausdehnung.

† Baugern, 17. Sept. Von einem Augenzeugen wird folgende Episode aus dem Kaisermanöver mitgetheilt. Als der Kaiser von Pommitz aus die Chaussee entlang ritt, hatte sich eine nach Tausenden zählende Menschenmenge angesammelt, um den Monarchen sehen zu können. Die Gendarmen waren eifrig bemüht, die Straße vom Publikum zu säubern, und hierdurch war ein großer Theil gezwungen, in den Chausseegraben hinabzupringen. Als der Kaiser dies bemerkte, ritt er auf einen der Gendarmen zu und rief: „Vasse! Sie doch die Leute stehen, ich habe Platz genug! Freudige Hoch- und Hurrahrufe ertönten von alle Seiten; der Kaiser aber ritt freundlichst grüßen weiter.

† Königstein, 16. Sept. Die Festsung Königstein soll vom 15. November 1896 an de Publikum wieder zugänglich werden.

† Der seltene Fall einer Trauung u. Mitternacht hat sich in Langenholz bei Alfeld (Hannover) ereignet. Vor einigen Wochen erlor sich ein Amerikaner die Tochter eines dortigen Einwohners zur Frau. Da man aber bei uns Lande gegen Ausländer eine gewisse Vorsicht u. folglich zu bezahlen.

bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe

und weil es wohl auch noch andere Verhältnisse bedingten, sollte auf deutschem Boden das Brautpaar sich die Hände fürs Leben reichen. Nach vielen Wägen gelang es dem Amerikaner, die notwendigen Ausweispapiere zu beschaffen, jedoch das ständesamtliche Aufgebot erfolgen konnte. In der Nacht zum 10. d. M. um 12 Uhr war nun die gesetzliche Frist abgelaufen und kurz vor Beginn der Eheschließung die Brautleute vor dem Standesbeamten, der die Eheschließung unter Berücksichtigung der obwaltenden Verhältnisse vornahm. Hierauf fand trotz der ungewöhnlichen Stunde die kirchliche Eheschließung statt. Das junge Ehepaar ist dann mit dem gegen 6 Uhr nach Hannover abgehenden Zuge gegen Hamburg gefahren, um das Nachmittags 4 Uhr von dort ab dampfende Schiff, das sie über das große Wasser bringt, zu besteigen.

Stadt und Umgegend.

(Beiträge für den lokalen Theil sind uns willkommen. Mittheilungen bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaktion zugehen zu lassen.)

Merseburg, den 17. September 1896.

(*) Zu den Dingen, die der gegenwärtigen Generation unentbehrlich geworden sind, trogdem sie erst der jüngsten Zeit entstammen, gehört unter andern, z. B. dem Telephon u. dgl. in aller erster Reihe das Fahrrad. Es sind kaum einige zwanzig Jahr her, da begann man mit der Konstruktion kleiner Velocipeds, die jedoch nur als Kinderspielzeug Verwendung fanden. Schnell bemächtigte sich die Technik dieser in dem Spielzeug zur Grunde liegenden Idee und erhob im Umkreise die Fahrradfabrikation zu einem ungemein bedeutenden Industriezweig der ganzen Welt. Die Zahl der vorhandenen Räder, bezüglich deren Verbesserung sowohl hinsichtlich der Schnelligkeit als auch der Leichtigkeit der Fortbewegung unausgesetzt Versuche angestellt werden, beläuft sich auf viele Hunderttausende, und die Nachschabe nimmt eher zu als ab. In der Großstadt bedient sich die Mehrzahl der Geschäftsleute des Rades, um von den Privatwohnungen in die Büreaus und wieder zurück zu gelangen. Die Ersparnisse an Pferdebesitz und Droshkenkosten decken die einmalige Ausgabe für das Fahrrad in wenigen Jahren. Waarenhändler erpediren die gemachten Einkäufe mittels Fahrrades auf schnellstem Wege in die Wohnungen der Kunden, Dienstmänner auf Rad besorgen die ihnen ertheilten Aufträge und Bestellungen schneller als unter Benutzung jeder anderen Fahrgelegenheit, die Institute der Privatposten großer Städte bedienen sich zur Beförderung von Briefen und Paketen gleichfalls des Rades. Welchen umfangreichen Gebrauch das Fahrrad im Dienste der Armees gefunden, ist gleichfalls bekannt. Von interessirter Seite wird behauptet, daß die Verbreitung der Fahrräder auf den Pferdepreis nicht ohne Einfluß geblieben ist, und bei der starken Entlastung, welche diese Vermittler des Verkehrs durch das Fahrrad erfahren haben, klingt eine solche Behauptung keineswegs unwahrscheinlich. Es dürfte heute kaum noch eine Stadt, und wäre sie noch so klein, im deutschen Vaterlande geben, in dem der Radlerei nicht gebührend würde. Auf den Landstraßen ist es jedenfalls ein gut Theil lebendiger geworden, seitdem das Stahlfuß, dessen Preis sich immer niedriger stellt, die Beförderung vermittelt.

(*) Wie wir in auswärtigen Blättern lesen, findet hier selbst vom 1. bis 6. Oktober d. Jz. eine allgemeine deutsche Obstausstellung im Anschluß an den gleichzeitig hier tagenden Kongreß deutscher Pomologen und Obstzüchter statt.

(*) Von der Hasenjagd. Seit dem Montag ist es unseren Mitrodten wiederum gestattet, den Felzug gegen die Familie derer von Lampe zu unternehmen. Die von maßgebenden Weidmännern gegebenen Hoffnungen in Bezug auf die in Aussicht stehende Ergiebigkeit der Jagd dieses Wildes erweisen sich als berechtigt, ein Umstand, welcher in vieler Hinsicht den Jägern einen Erfolg für das spärliche Resultat der Rebhühnerjagd bietet. Der letzte Wurf hat zwar noch nicht das Maß der körperlichen Ausbildung erreicht, doch dürfte unter dem Einflusse reichlicher vorhandenen Futters auf allen Fluren darin eine Besserung eintreten. In wirklich weidmännisch betriebenen Re-

vieren ist solches wohl möglich, es würde auch auf anderen Jagdgebieten erfolgen, wenn dort die „Kasjäger“ nicht allzulehr ihr Nordhandwerk betreiben und alles ohne Wahl niederknallen.

(-) Die Besitzer von Fuhrwerken und Fuhrknechten werden darauf aufmerksam gemacht, daß nach der Polizei-Verordnung vom 21. März 1884 in der Zeit vom 15. September bis 15. April jeder Wagen und sonstige Fuhrwerke, welche nach Eintritt der Dunkelheit auf Straßen, Chausseen und anderen öffentlichen Wegen fahren, auf der linken Seite mit einer brennenden Laterne versehen sein müssen. In den Laternen darf sich nur weißes Glas befinden. Die Polizeiorgane sind, wie mitgeteilt wird, angewiesen, auf die Ausführung dieser Vorschriften streng zu achten.

-y Von einem hiesigen Hotelwagen löste sich am Donnerstag Vormittag vor dem Gothaerthor das rechte Hinterrad, sodaß der im Wagen sitzende Fahrgast auf eine ziemlich unansehnliche Weise von seinem Platze rutschte, sonst aber weiter keinen Schaden nahm.

-y Ein hiesiger Radfahrer fuhr am Mittwoch Abend in der Dunkelheit in den Amtsbäufern auf einen Handwagen auf und verlegte sich hierbei erheblich.

Öffentliche Schöffengerichts-Sitzung

vom 17. September.

1) Der Handarbeiter Eduard Böhm aus Maßnitz war angeklagt, sich im Juni d. J. nach Verlust seines bisherigen Unterkommens keine andere Wohnung innerhalb der ihm vom Gericht vorgeschriebenen Frist verschafft zu haben. B. wurde zu 3 Tagen Haft verurtheilt. Beantragt waren 14 Tage Haft, sowie Ueberweisung an die Landes-Polizeibehörde.

2) Die 16jährige Dienstmagd Lina Kötter hatte sich wegen Fuhunterdrückung zu verantworten. Die K. hatte im Juni d. J. in Dürrenberg ein Fuhmarktskild gefunden und dasselbe für sich verbraucht. Erkannt wurde gegen sie auf 1 Tag Gefängniß.

3) Der 50jährige Eduard Gierhold aus Liebenwerda war angeklagt, weil er am 28. August 1895 in Bismen hatte Gefangensvorträge aufführen lassen, während sein Wandergewerbebeschein nur auf Marionettenspiel lautete, ferner hatte G. den Gendarmen Brünner, als dieser seinen Gewerbebeschein revidiren wollte, öffentlich beleidigt. Wegen des ersteren Vergehens wurde der Angeklagte zu 15 M. oder 3 Tagen Haft, wegen der Beleidigung jedoch zu 30 M. oder 1 Woche Gefängniß verurtheilt.

4) Wegen gemeinschaftlicher körperlicher Mißhandlung waren die Bäckermeister Prießliche Eheleute aus Reuschberg angeklagt. Dieselben hatten im Juni d. J. die verehel. Marie Krahmer dafelbst in äußerst roher Weise im Flur des Prießlichen Hauses mißhandelt, indem der Ehemann die K. an den Haaren herumschleifte, während die Frau mit einem Kesselfedel auf sie loszuschlug. Beantragt wurden vom Amtsanwalt Geldstrafen in Höhe von 60 und 40 M., das Gericht erkannte jedoch gegen den Mann auf 2 Wochen Gefängniß, gegen die Frau auf 1 Woche Gefängniß.

5) Der am 6. März 1875 geborene Arbeiter Richard Rudolph von hier war des Widerstands gegen die Staatsgewalt angeklagt. R. war in der Nacht vom 4. zum 5. Mai d. J. von dem Nacht-polizeiseergeanten Dieke arreirt worden, hatte sich jedoch auf dem Transport losgerissen. Das Gericht erkannte gegen R. auf 30 M. Geldstrafe oder 6 Tage Gefängniß.

6) Der Landwirth Karl Schüller aus Reuschberg hatte sich wegen Hausfriedensbruch und Beleidigung zu verantworten. Sch. war am 2. Juli in die Wohnung der Wittwe Martha Ebert in Reuschberg eingedrungen und hatte sich auf wiederholte Aufforderung nicht entfernt, ferner hatte er die E. noch beleidigt. Der Angeklagte wurde zu 30 M. Geldstrafe verurtheilt.

7) Wegen großen Unfugs und Widerstands gegen die Staatsgewalt war der Arbeiter Bruno Kößcher von hier angeklagt. R. hatte sich am 21. Mai d. J. in den Anlagen am Kriegerdenkmal betrunken herumgetrieben. Den Bemühungen des Polizeiseergeanten

Müller, den Angeklagten nach der Polizeiwache zu bringen, setzte derselbe Widerstand entgegen, indem er sich mehrere Male hinwarf. Wegen großen Unfugs erhielt R. 2 Wochen Haft, wegen Widerstands 4 Wochen Gefängniß.

8) Die verehel. Amalie Rädels und die unverehel. Frieda Heisterberg aus Kößchen waren des Felddiebstahls und des unbefugten Betretens fremder Aecker angeklagt. Des Felddiebstahls schuldig befunden wurde nur die Rädels und deshalb zu 15 M. Geldstrafe oder 3 Tage Gefängniß verurtheilt, die Heisterberg erhielt einen Verweis.

- Aus Anlaß des Brunnenfestes in Dürrenberg werden am nächsten Sonntag Sonberzüge zwischen Leipzig (Thür. Vhf.) und Dürrenberg bezw. umgekehrt durchgeführt. Die Abfahrt von Leipzig (Thür. Vhf.) erfolgt um 1,15 Uhr Nachmittags, die Ankunft in Dürrenberg um 2,09 Uhr, die Abfahrt von Dürrenberg um 8,05, die Ankunft in Leipzig (Thür. Vhf.) um 9 Uhr Abends. Beidezüge halten auf allen Zwischenstationen und führen 2., 3. und 4. Wagenklasse.

- Besta. Der Turnverein zu Besta-Gobdulla, welcher seit seinem einjährigen Bestehen vom Turngenossen Koch = Weisenfels in anerkannter Weise geleitet wird, beging sein erstes Stiftungsfest am vergangenen Sonntag durch ein Schau- und öffentliches Preisturnen. Der freundlich ergangenen Einladung waren sieben Vereine gefolgt. Den Festzug, welcher sich auf Groß- und Kleingobdulla erstreckte, schmückten zwei Fahnen und mehrere schärpentragende Deputationen. Der Festplatz war nach der Fischerrei Besta verlegt. Wegen vorgerückter Zeit mußte das Schauturnen leider in Wegfall kommen. Es traten darum unter dem sechszähligen Kampfgericht Pauli = Wengelsdorf, Sachse = Reuschberg, Gofferau = Weisenfels, Schinke = Lützen, Thiele = Reuschberg und Hallbauer, Turnverein Markonstädt, gegr. 1861, nach einer Pause von 10 Min. 24 Wett-Turner an. Ihre Aufgabe bestand darin, Zeugniß abzulegen über die erlangenen Kräfte und Fertigkeiten am Reck und Barren, an welchen Geräthen eine Pflicht- und Kürübung verlangt wurde. Das volksthümliche Wett-Turnen bestand in Thauhangeln und Breit-Weitsprung (4 Meter Pflichtsprung, je 20 Centimeter = 1 P.). Als Sieger erhielten Eidenkrantz und Diplom: 1. Harnisch, Turnverein Wengelsdorf, mit 32 1/2 P., 2. Pilling, Turnverein Markonstädt gegr. 1861, mit 30 1/2 P., 3. Wilde, Turnverein Reuschberg, mit 28 1/2 P., 4. Kießling, Turnverein Reuschberg mit 27 1/2 P., 5. Sachse, Turnverein Markwerben, mit 26 1/2 P., 6. Frahnert, Turnverein „Germania“ Weisenfels, mit 26 P., 7. Buttig, Turnverein Markonstädt, gegr. 1861, mit 25 1/2 P., 8. Engelmann, Männerturnverein Lützen, mit 25 P. Lobende Anerkennung wurde 1. Sachse, Turnverein Markwerben, mit 22 1/2 P., 2. Biance, Turnverein Markwerben, mit 22 1/2 P., ausgesprochen. Sie erhielten ein Diplom. Der Wirth der „Fischerrei“, wofelbst der junge Verein allwöchentlich, auch im Winter, unter obnerwähnter Leitung einen wackeren Turnbetrieb pflegt, ist ein großer Freund und Gönner der deutschen Turnerei, hat er doch dem unbemittelten Vereine alle die Geräte durch Ankauf zur Verfügung gestellt, welche zu den wesentlich wichtigsten gerechnet werden. Ein „Gut Heil“ dem Förderer der guten Sache!

- Lützen, 16. Sept. Der Bahnbau der Linie Rippach-Lützen hat in dieser Woche seinen Anfang genommen. Eine Hilfsbrücke wird errichtet, damit die Erdmassen per Bahnwagen auf das jenseitige Ufer vom Rippach befördert werden können. - Die Kartoffelernte hat begonnen und sind die Ergebnisse trauriger, als man vorher erwartete; denn unter den zeitigen Speisefarfstoffen sind 1/4 krank.

- Kleingörschen. Daß die Bizeuner auf Betrug ausgehen, und wie schwer ihnen beizukommen ist, beweist wiederum ein vor Kurzem hier vorgekommener Fall. Im Laden der Materialwaarenhändlerin Wittwe Andrae erschienen mehrere Bizeunerfrauen, von denen eine für 30 Pf. kaufte und dabei ein 3-Markstück auf den Tisch legte.

Als dann Erstere die Baaren verabsolgt und den Restbetrag aufgezählt hatte, war der Thaler verschwunden, und es gelang weder Frau Andrae, noch der zugezogenen Ortsbehörde, die Diebin zu ermitteln, die sich inzwischen wahrscheinlich in einem ihrer Schlagen versteckt hatte. Wie auch der Diebstahl in Schlagen zeigt, ist es zum Schutze der Landbevölkerung dringend u. d. g., daß das bandenweise Umherziehen der Zigeuner endlich verboten wird. (Red.)

Vermischte Nachrichten.

* (Ein Unfall des Grafen Waldersee) im Kaiserthum wird erst jetzt bekannt. Generaloberst Graf Waldersee war auf einem Ritt ins Mandersfeld begriffen, als plötzlich das Pferd schaute, hoch aufbäumte und sich überließ, Waldersee in ein sehr gewandter Reiter; es glückte ihm, die Reitbügel abzustreifen und so geistlich die Erde zu erreichen, daß er davor bewahrt blieb, unter das Pferd zu geraten. Außer einer leichten Verwundung der Hand hat der Unfall keine weiteren Folgen gehabt. Der Graf ist jetzt wieder auf und sieht seinen Thier fort.

* (Gebirgsbesuch des Kaisers.) Der Ehrenkompanie und dem Staffkorps des Grenadierregiments „Königprinz Friedrich“, welche in Breslau auf dem obersteilsten Bahnhof aufgestellt waren, bewilligte der Zar ein Gebirgsbesuch von 500 R.

* (Der Zar als Radfahrer.) Kaiser Nikolaus benutzte während seines Aufenthalts in Kopenhagen einig das Gelächter; Radfahrer wird es interessant, daß seine Maschine die Marke „Columbia“ trägt. Der Zar trägt eine Jacke und eine Sportmütze, wenn er auf dem Rade sitzt und seine ausdauernde Begleiterin auf diesen Aufhängen ist die Prinzessin Viktoria von Wales. Diese legt auf dem Radfahren nicht die Reklamirtheit an, sondern einen weiten, kurzen marinenblauen Gehrock, dazu einen kleinen englischen Hut. Diese Radfahrer sind übrigens für die Schimpflichsten ein Grenz; sie haben ja Recht, über die Sicherheit des Kaisers zu wachen und in seiner Nähe zu sein, ohne von ihm gesehen zu werden; aber die Aufgabe war schwer, wenn der Kaiser sich auf sein Rad setzte und einen Augenblick später aus dem Gesichtsbild verschwunden ist; nun haben inwischen einige Geheimpolitiken Fahräder erhalten, aber nicht selten hat es nun Schwierigkeiten dem Kaiser zu folgen, der ein tüchtiger Radler ist.

* (Dramatische Gattin des kaiserlichen Eskadroniers.) Aus Paris wird berichtet: Bei der Polizeiprätur meldete sich dieser Tage eine Dame im Alter von beinahe fünfzig Jahren, elegant, aber sehr eigenwillig gekleidet, einen hohen Turm à la Française, jedoch mit Stiefeln garnirt, auf dem Haupte und einen tollbaren, aber schrecklichen Schal um die Schultern gestülpt. Die Dame präsentirte sich mit zerknüllter Berührung an dem diensthabenden Kommissar und sagte: „Herr Kommissar, ich bringe einen Brief zum Unterzeichneten, den ich noch heute abgeben möchte. Das Schreiben ist an den französischen Botschafter in Berlin gerichtet.“ Der Beamte nahm den Brief und las denselben mit Erbarmen. In dem Schreiben erzählt die Dame, sie sei eines Nachts, während sie schlief, durch ein Geräusch geweckt worden. Ein Mann in großen Stiefeln nähere sich ihrem Bett. Es war — führt Eskadronier. Derselbe verlangte sie, ein Papier zu unterzeichnen, in welchem sie ihn als ihren Gatten anerkennt. Seitdem hat sie ihn nicht wieder gesehen. Nun bittet die Dame den französischen Botschafter am Berliner Hof, ihre Situation darauf zu regeln, daß ihre Ehe in Frankreich gültig erlange. Der Beamte erklärte, es sei nicht weiter zu thun, als den Brief rekommandirt zur Post zu geben und direkt an den Botschafter zu expediren. Die arme Jesulanige wehrte sich, so zu handeln, und entfernte sich unter Thränen.

* (Ein neuer eigenartiger Schwindel) ist in Brügge (Belgien) verübt worden. Ein älteres Ehepaar hatte sich im Viertel St. Sauveur niedergelassen. Vor Kurzem verbreitete der Schwanz, daß er beabsichtigt seine goldene Hochzeit feiern werde; er bestellte eine Messe in der Kathedrale. Das ganze Viertel beschloß, nach landesüblicher Sitte die Hochzeit des würdigen Paares glänzend zu feiern. Zeichnungsbücher wurden in Umlauf gesetzt und stülten sich mit reichem Gaben. Am Vorabend des denkwürdigen Tages wurde dem Paar eine ansehnliche Summe in Bar und ein Ehrengeleit überreicht. Morgenfrüh sollte die feierliche Feier vor sich gehen. Die Kathedrale war von Hundstagen und Bischofen dicht gefüllt. Die Geistlichkeit harzte, aber das Jubelpaar erwidert nicht. Nach faststündigem Warten schied man nach der Wohnung, aber das Paar, das dem Pariser einen edelsten Namen angebend hat, war verschwunden.

* (Zabritschka) Schloffen werden wird in 14 Tagen wahrscheinlich die große Palastwagenfabrik von Pullmann in Detroit (Nordamerika). Zu diesem Falle kommen 3000 Arbeiter außer Beschäftigung.

* (Eine Vereinnahmung radfahrender Ehepaare) hat sich in Berlin unter dem Namen „Draisiana“ gebildet.

* (Eine Kinderentführung,) welche seit einigen Tagen ganz Wien lebhaft beschäftigt, fand seinen Durch den Selbstmord der Entführerin eine unerwartete Lösung. Der achtzehnjährige Sohn eines armen Geschichtsbüchlers Namens Reichel war am 11. Sept. von einer unbekannten Frau entführt worden, von der man nur wußte, daß sie ganz schwarz gekleidet war. Mehrere Tage lang wurde sie erfolglos gesucht; Spuren, die sich nach und nach ergaben, deuteten auf eine Frau von jüdischer Herkunft hin, die ihr eigenes Kind verloren und sich nun das fremde angeeignet hatte, um die Subvention vom Vater ihres Kindes weiter zu beziehen. Diese Frau, Namens Karla, wurde endlich in einer Sommerwohnung im Dorfe Kitzing entdeckt. Als sie verhaftet werden sollte, schwor sie sich, das entführte Kind würde in ihrer Wohnung gefunden.

* (19 Jahre unterwegs) sind zwei Briefe gewesen, welche im April und Dezember 1877 in Peking aufgefunden und an den Kapitän des schwedischen Schiffes „Anna Marie“, Grimsbäckens Götterborg, gerichtet war. Derselben sind nunmehr als unbestätigt zurückgekommen.

* (Ein merkwürdiger Giftmordprozess) hat sich seinen vor dem Schwurgericht von Catania (Sizilien) abgelistet. Es handelte sich um die Vergiftung von zehn Kindern durch ein Ehepaar Jeremo. Die Verhandlungen stellten folgendes fest. Das Ehepaar hatte drei Söhne im zarten Alter verloren und man hatte ihm weisgemacht, die Kinder davon zu schützen. Um sich nun an den angeblichen Mörder ihrer Kinder zu rächen, ludte das Ehepaar zehn Kinder nach einander ins Haus und bewirkte sie mit vergiftetem Wein. Alle Kinder starben. Der Gericht hat bei der Universitätsprofessur Dabundo, Direktor der psychiatrischen Klinik in Catania, auf Entschuldig für das Ehepaar ein und wies nach, daß es in unzureichendigem Zustande gehalten habe. Der Gerichtshof beschloß, die Angeklagten vorerst zur Beobachtung ins Irrenhaus zu schicken.

* (Explosion.) In der Singspielerei „Entschuldig“ zu Buzhen (Obersteier) stürzte wolge Dickschrauch ein Gebräuer um, wobei sich 15 Zentner flüssigen Oel ins Wasser ergoßen. Stürzend entstand unter heftigem Knall eine Explosion. 3 Personen wurden schwer verletzt und das Dach des Gebäudes fortgerissen.

* (Niedergerannt) ist die Baumwollfabrik von Amman & Co. in Pordenone (Italien). Der Schaden beträgt eine Million und soll nicht versichert sein. 1500 Arbeiter sind einweilen brotlos.

Theater und Musik.

— Halle'sches Stadttheater. (Spielplan) Sonnabend: (Grüßung-Vorstellung) Samst. — Sonntag: Nachmittags: Fremden-Vorstellung (bei halben Preisen). Das Glück im Wästel. — Abends: Lotzinger. — Montag: zum 1. Male: Comte de Soudet. — Dienstag: Der Kreislauf. — Mittwoch: Comtesse Soudet. — Donnerstag: Das Entschuldig. Die schöne Gräfin. — Freitag: Die Dogenkinder. — Sonnabend: Mail: Soudet.

— Stadttheater Leipzig. (Spielplan) Sonnabend: Neues Theater: Der Tallmann. (Anfang 7 Uhr). — Alt Theater: Der Putzant zur See. (Anfang 7 1/2 Uhr).

Gerichtsverhandlungen.

— Bei Vernehmung eines Danks wüthten zwei Offiziere in Berlin, wobei der Heiligste getödtet wurde, hatte der Richter Gerhard von der sechshundert „Breslauer Volkswacht“ um Raufhölzeln geendet. Er wurde am Donnerstag zu nur 20 M. Geldstrafe verurtheilt. Der Gerichtshof führte aus, das Danks sei ein Mißhand, und Mißhandlung nicht die Presse rüge.

— Ein Flüchtling des bayerischen 16. Infanterie-Regiments, Namens Albert Krausgraber, der von Anfang November bis Mai alle großen Schutzhütten in der Zillerthaler und Tauferer Alpen ausraubte, wurde vom böyener Schwurgericht zu fünf Jahren schweren Kerker verurtheilt.

Vereine und Versammlungen.

— Von der 49. Hauptversammlung des Ostbairischen Vereins zu Leisau wird berichtet, daß die große Liebesgabe im Betrage von 19000 M. der Gemeinde Steyr in Oberösterreich zuerkannt wurde; die beiden Gemeinden Hedersheim und Rottach erhielten je 7000 M. Auf ein an den Kaiser gerichtetes Jubiläumstelegramm ist folgende Antwort des kaiserlichen Hofes von Lucanus eingegangen: Der Kaiser hat sich über die telegraphische Begrüßung herzlich gefreut und wünscht der treuen Arbeit des Vereins auch ferner das allmächtigen Segen und reichlichen Erfolg.

— Auf dem Seefischeritag in Berlin hielt am Donnerstag Dr. Malin, Fiskal-Intendant in Lyck (Schweden) einen Vortrag über das Hexingssagen. Redner setzte auseinander, wie sehr die Schwadachtheit des Salzbergs, von der Art und Weise des Salzins abhänge, und wie verschiedenartig die Fische dabei zu Werke gingen. Als die Redner ins Salz ins Holländer und Schotten angingen. Er sei den deutschen Salzen nur zu rufen, sich die Holländer zum Vorbild zu nehmen. Dr. Ehrenbaum-Felgendel beantwortete die Rednerfrage, während Kapitän Weichers-Hamburg einen Vortrag über Motorsschiffe und Motorboote hielt. Er empfahl die Fabrikate der Osmo-Metalloabrid-Danz-Rölln und der Delta-Metalloabridfabrik in Düsseldorf. — Nachmittags besuchten die Herren die Fischerflotte auf der Spree und die Gewerbeausstellung.

Kirche, Schule und Mission.

— Kneben-Handarbeits-Unterricht ist in Berlin zuerst verjuchweise in einer Gemeindefschule und in einer Realschule eingeführt worden.

Forst- und Landwirthschaft, Gartenbau.

— Um glückselig die Rindviehzucht und das Moskeerwesen zu fördern, hat die preussische landwirthschaftliche Verwaltung in den letzten Jahren den Maltereinrichtungen vermehrte Mittel angewandt und sie dadurch in den Stand gesetzt, sowohl der Lehre und der Fortschaffung als auch der Wirthschaftung für die Provinz kräftiger zu dienen. Im laufenden Jahre ist mit bedeutendem Aufwande von der genannten Verwaltung ein Maltergebiets-Bezirk eingeteilt worden, der ein ganzes Jahr dauern und den Milch- und Winterertrag angewandter Rinder der holländischen und verwandter Rassen in den Provinzen Ostpreußen, Brandenburg, Hannover, Schleswig-Holstein und in der Rheinprovinz betreffen soll.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 20. September 1896, predigen:
Dom. Früh 1/8 Uhr: Diaconus Bittorn. Vorm. 1/10 Uhr: Superintendent Marius. Vorm. 11/4 Uhr: Kinder-gottesdienst. Superintendent Martins. Im Anschluss an den Vormittagsgottesdienst Besuche und Abendmahlsfeier. Superintendent Martins.
Stadt. Vorm. 1/8 Uhr: Prediger Bornhof. Vorm. 1/10 Uhr: Diaconus Schollmeyer. Vorm. 11/4 Uhr: Kinder-gottesdienst. Diaconus Schollmeyer. Abends 8 Uhr: Singsing-rein.
Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Prediger Bornhof. Vorm. 11 Uhr: Kinder-gottesdienst.
Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Leuchter.

Volkshilfslothe. II. Bürger Schule parte. re. Sonnabends von 12-1 Uhr.

Wetterbericht des Kreisblattes.

Voraussehliches Wetter am 19. Sept. Meist heiter und trocken, wärmer. Frischer Wind.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 18. Sept. Der Minister der öffentlichen Arbeiten von Venezuela hat mit mehreren Berliner Bankgeschäften Anleihegeschäfte in hohem Betrage abgeschlossen.

Kiel, 18. Sept. Infolge der Unruhen in der Tücki haben die 4 deutschen Schulsregatten „Wolke“, „Greisenau“, „Stein“ und „Stoß“ Befehl erhalten, die Wintermonate über sämtlich im Mittelmeer zu kreuzen, und zwar vor allem im östlichen Theile. Die Regatten werden zu diesem Zweck bereits gegen Ende des laufenden Monats Kiel verlassen.

Eberfeld, 18. Sept. Auf dem hiesigen Bahnhofe erfolgte ein Zusammenstoß zweier Güterzüge. Acht Wagen nebst Inhalt wurden zertrümmert; der Schaden ist erheblich; Personen wurden nicht verletzt.

Rom, 17. Sept. Heute Nachmittag 4 Uhr wurde in Messina und in Reggio di Calabria ein ziemlich heftiger, etwa sechs Sekunden anhaltender Erdstöß verjuchert. Schaden ist nicht angerichtet worden.

Rom, 18. Sept. Wie die „Opinione“ meldet, wird der Uebertritt der Prinzessin Helena von Montenegro zur römisch-katholischen Kirche in Bari in der Kirche San Nicola stattfinden.

Petersburg, 18. Sept. Hier sind aus dem Kaukasus Nachrichten eingelaufen, wonach das Besinden des Großfürsten Thronfolgeres sich berat verjuchert hat, daß das äußerste beschränkt wird.

Konstantinopel, 18. Sept. Der türkische Finanzminister erklärte die Beschaffung von 2 1/2 Millionen Pfund für unbedingt erforderlich. (Das läßt sich denken; aber moher nehmen? Red.)

Bekanntmachung für den legalen Theil: G. A. Leibholdt; für Inzerate und Reklamen: Franz Stütgen. — Beide in Merseburg.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Winterkleiderstoffe.

Damentuch doppeltbreit, halbwoollen in modernsten Farben à 60 Pfg. pro Meter.

Uni Cheviots reine Wolle, doppeltbreit à 95 Pfg. pr. Mtr. Muster auf Verlangen franco ins Haus. Flanell reine Wolle, solide Qualität à 95 Pfg. pr. Mtr.

schwarze Stoffe doppeltbreit, reine Wolle à 75 Pfg. pr. Meter versenden in einzelnen Metern franco ins Haus, Modellbilder gratis. OETTINGER & Co., Frankfurt am Main. Separat-Abtheilung für Herrenkleiderstoffe: 2886) Buckin von M. 1.35 Pfg., Cheviots von M. 1.95 Pfg. an pr. Meter.

Für Blumenkunde liegt der heutigen Nummer des „Kreisblattes“ ein reichhaltiges Preisverzeichnis über Haarlemer Blumenwiebeln und Knollengewächse zur Verfügung von Herrn H. van der Schot und Sohn in Hillegom- Haarlem (Holland) bei.

(Nachdruck verboten.)

Nichts ist gering und Klein auf Erden. — Alles kann groß und wichtig werden!

Von Georg von R.

Im Anfang der Sechziger Jahre lernte ich gelegentlich einer kleinen Abendgesellschaft bei einem Jugendfreunde meines Vaters einen liebenswürdigen alten Herrn, den Oberstleutnant F., kennen. Derselbe hatte schon bald nach dem badiſchen Feldzuge infolge einer schweren Knieverwundung den Abschied nehmen müssen, erfreute sich aber trotz seines nach meinen damaligen Begriffen sehr hohen Alters einer großen Lebendigkeit und Frische des Geistes. Als zu Tische gebeten wurde, brückte mir unser Gastgeber verflohlen den Arm und flüſterte: „Nun paß mal auf, Günther, wie sich der Herr Oberstleutnant an den sauren Gurken delectieren wird, die's heute giebt! Ich erzähle Dir später die Geschichte dazu!“

Und richtig, eine Riesenschüssel dieses trefflichen „Kompots“ prangte auf der Tafel, und lächelnd sagte die Hausfrau: „Die Ersten, Herr Oberstleutnant!“

Mit behaglichem Schmuzeln strich der alte Herr den schneeweißen Schnurrbart und erwiderte, sich artig verbeugend: „Sie sind, meine Gnädige, die aufmerksamste Wirthin, welche ich jemals zu bewundern die Ehre hatte; ich werde mich redlich bemühen, Ihnen durch die That zu danken!“

Dem greisen Kriegsmann schmeckten augenscheinlich die „Ersten“ so vortreflich, daß man durch's Zusehen ordentlichen Appetit darauf bekam, und soviel ich mich erinnern kann, ist damals von den saust-säuerlichen Heimathfrüchten nicht eine einzige übrig geblieben. Bei nächster Gelegenheit erlaubte ich mir um die betreffende versprochene „Geschichte dazu“ zu bitten, und Onkel Robert ließ sich nicht lange nöthigen.

„Weißt Du, mein Junge,“ begann er, „mit dieser wunderlich scheinenden Gurken-Feinschmiederei unseres lieben Oberstleutnants hat es seine eigene, thätige Bewandniß, die Dir bald einleuchten wird.“

Mein Freund F. ist der achte Sohn eines Landparrers aus dem heutigen preussischen Thüringen und nebenbei von früherer Kindheit mit Leib und Seele aufs Soldatwerden verfaßt. Wahrscheinlich steckte diese Passion ihm von der Mutter, die eine Offiziers-Tochter war, erblich im Blut. Besagte Be-

rußwahl paßte indessen dem geistlichen Herrn Vater keineswegs, zum Studiren reichte andererseits bei den Sorgen der kinderreichen Familie der nervus rerum für den Achten nicht mehr aus, und so brachte Vater F. seinen Sohn Wilhelm nach vollendeter Schulzeit im siebzehnten Lebensjahre kurzer Hand zu einem Schulfreund, dem Eisenacher Kaufmann Eichhorn, in die Lehre. Das war im August des Jahres 1810. Wilhelm säte sich ohne nach außen laut bemerkbar werdendes Murren in den fest ausgesprochenen väterlichen Willen und that nach bestem Vermögen seine Schuligkeit in den Anfangsgründen der Kaufmannschaft, die allerdings wohl kaum geeignet sind, ein hochstrebendes Gemüth sonderlich zu befriedigen. Duten lieben, Zucker klopfen, Pfeffer, Melken, Graupen, Gries abwiegen, Häringe, Häbbl und andere schöne Sachen aus dem Keller ans Tageslicht befördern, Ladenaften und Waagen reinigen, das sind ja alles recht nützliche, aber ebenso gleichgültige Beschäftigungen für einen jungen Mann voll kriegerischen Muths und Feuers im Bewußtsein des Besizes einer geselligkeit gestählten Säbelskaut.

Trotzdem Herr Gothold Eichhorn durchaus kein gefährlicher Tyrann war, fühlte sich der gute Wilhelm entsehrlich unglücklich und ohne den festgewurzelten Respekt vor seinem Vater wäre er bereits nach den ersten acht Tagen behufs Anwerbenslassens durchgebrannt, um der Dede dieses ihm bodenlos langweiligen Krämerdaseins zu entrienen. Allerdings hätte er nimmermehr bei den bitter gehakten Franzosen oder den willenlosen Müßtranzosen, den Rheinbündlern oder Westfalen, Dienste genommen, sein Sinn stand nach Preußen; dort war aber bei den gedrückten und scharf von dem Mißtrauen Napoleons überwachten Verhältnissen für einen Westfälinger kaum anzukommen. So war unter Schwärz- und anderen Däunen der Abend des 1. Septembers 1810 herangeköchlichen. Wilhelm wußte im Laden an den Hornschaalen und bemerkte noch, ohne sonderlich acht zu geben, daß ein Wagenzug unter Geförte französischer Truppen die Messerschmiedegasse herunter kam. Er hatte keine Gelegenheit und Lust, sich die vor — — bougres näher anzusehen, namentlich, da ihn gerade sein Chef ins Allerthätigste rief, um ihn folgenden hochwichtigen Auftrag zu erteilen: „Wilhelm, der Gurkentopf im Laden ist leer. Geh mit der Laterne hinunter und fülle ihn frisch aus dem Faße links im Haupt-

teller bis knapp zum Rand, vergiß auch nicht, soviel Dillate nachzuschöpfen, daß die obersten Gurken noch bedeckt sind; setze ihn sodann in die Nische vom Kellerhals, damit er morgen früh gleich zur Hand ist. Danach kannst Du zu Bett gehen, — gute Nacht! „Sehr wohl, Herr Prinzipal, — gute Nacht!“ Freund F. zündete ohne Zeitverlust die Dilsanzel an und wandelte gehorsam mit dem ungeheuren Stein- topf im Arm hinab in die tiefe Tiefe. Als er das Füllgeschärr mit saftiger Hand erledigt, trug er die liebliche Gurkenbäse in die erwähnte Seitennische links der Treppe und ergriff wieder die blindefnde Leuchte, um die Wanderung aus der Unterwelt nach dem hohen Olymp (auch Dachlamme genannt) anzutreten. Krumm! — schlägt mit Donnertrachen die schwere eigene Kellerklapp; zu, ein furchtbarer Stoß erschüttert den Boden bis in seine Grundbocken, darauf ungeheures Knattern, Rollen und Dröhnen, — kurze Pause — wieder betäubendes Stürzen, Rutschen, Poltern, ein neuer Donnerschlag — und Wilhelm lag höchst unsonst auf der Nase.

Die Wagen, welche unser Freund vorhin bemerkte, gehörten nämlich einem französischen Pulver- und Artillerie-Konvulsionstransport an, welcher wahrscheinlich zufolge unvorsichtigen Fahrens auf dem holprigen Steinpflaster an der Kreuzung der Messerschmied- und Georgengasse mit etwa sechsunddreißig Zentnern Pulver und einer Unmenge geladener Granaten und Bomben in die Luft flog. Die nächsten zehn Häuser, unter denen auch das von Wilhelms Vorkherrn, brachen sofort in sich zusammen, und fast alle ihre Bewohner fanden den Tod. Außerdem standen nicht kurzer Zeit durch die freipirenden Hohlgeschosse noch vierundzwanzig weitere Häuser in hellen Flammen und brennten sämtlich bis auf den Grund nieder, da bei der ungläublichen Vermierung der nächsten Katastrophe niemand ans Löchen dachte.

Die enge Lage Eisenachs zwischen Bergen und Anhöhen verthärkte noch den furchtbaren Aufstoß der Explosions, welche über einen großen Theil des Thüringerwaldes hin gehört wurde, und machte das Unglück geradezu entsetzlich; kaum ein Haus in der ganzen Stadt blieb unbeschädigt, und eine Menge Einwohner büßten Leben oder Gesundheit ein, noch mehr litten Einbuße des Vermögens.

(Schluß folgt.)

Von dem schönsten Prachtwerk über Deutschland

Das ist des Deutschen Vaterland!

Eine Wanderung durch Deutsche Gauen

unter Mitwirkung von

Arthur Achleitner, Johannes Biernatzki, Fritz Ehrenberg, M. Friedeberg, Heinrich Gebauer, Friedrich Günther, Christian Jensen, Philipp Kniest, Koch von Bernack, Paul Lang, Otto Lehmann, Jacob Nover, Karl Prümer, Gustav Quade, Franz Schrollner und August Trinius herausgegeben von **Joseph Kürschner**

erschien soeben:

Lieferung 5

Inhalt von Heft 5:

Preis 50 Pfennig

„In der Heimath Rubezahl“.

(Fortsetzung). Von **Franz Schrollner**. Seite 97—120. Illustrationen:

Verkleinerte Nachbildung des in Breslau erlassenen Aufrufs „An mein Volk“. — Blücher-Denkmal in Breslau. — Die Schweidnitzer Strasse in Breslau. — Das Holtei-Denkmal in Breslau. — Die Liebichshöhe in Breslau. — Marien- oder Sandkirche in Breslau. — Der Sand in Breslau. — Die Dominsel Südportal der St. Maria-Magdalenenkirche in Breslau. — Portal des Breslauer Domes. — Die alte Ohle in Breslau. — Die Breslauer Universität. — Sybillenort. — Trebnitz. — Kreisau. — Piastenschloss in Brieg, Vorderansicht des Thores. — Piastenschloss in Brieg, innere Ansicht des Thores. — Neisse: Kammereigebäude mit Rathhausthurm. — Wappen von Neisse. — Reichenbach in Schlesien. — Rückseite des Schlosses in Sagan. — Gnadekirche in Hirschberg. — Schloss in Warmbrunn. — Hirschberg vom Cavalierberg aus gesehen. — Kapelle auf dem Zobten. — Burg Kynast. — Hain. — Agnetendorf. — Schreiberhau. — Gerhard Hauptmann. — Kochellfall. — Zackelklamm. — Partie bei der Elbfallbaude. — Der Elbgrund. — Die Schneegruben mit Baude. — Die Spindlerbaude. — Schneehaubenbude mit Rubezahlkanzel. — St. Peter. — Spindelmühle. — Der Ziegenrücken. — Der Mittagstein. — Schneekoppe. — Prinz Heinrich-Baude. — Der kleine Teich. — Der grosse Teich. — Die Schneekoppe vom Koppenplan aus gesehen. — Gasthaus auf der Schneekoppe. — Kapelle des heiligen Laurentius. — Die Bergschmiede. — Ansicht auf dem Umschlage: Das Riesengebirge.

24 Seiten Folio 28 x 36,5 cm in mehrfarbigem Druck.

Bestellungen nehmen unsere Träger, unsere Ausgabestellen sowie die unterzeichnete Expedition entgegen. **Probehefte** zur Ansicht und Subskriptionslisten zum Einzeichnen stehen auf Wunsch gern zur Verfügung.

Merseburger Kreisblatt-Expedition.

Druck und Verlag der „Merseburger Kreisblatt-Druckerei“ (A. Leibholz), Merseburg, Altenburger Schulplatz 5.